

**Interpellation SP-GRÜ-Fraktion:
«Massnahmen der Nationalbank gegen die Frankenstärke**

Die Schweizerische Nationalbank SNB gab Mitte Januar 2015 die Verteidigung der Frankenuntergrenze von CHF 1.20 gegenüber dem Euro auf. Die Folgen dieses Entscheides sind für exportorientierte Branchen gravierend. Sie leiden massiv unter dem starken Franken. Die Hoffnungen der SNB auf eine Schwächung des Frankens haben sich auch nach acht Monaten trotz (diskreten) Interventionen nicht erfüllt: Der Franken ist immer noch deutlich überbewertet. Es gibt auch keine Anzeichen auf eine echte Verbesserung der Situation.

Die Auswirkungen der Frankenstärke auf die Industrie sind gravierend. Die Exporte sind eingebrochen, die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) leidet massiv. Tausende von Arbeitsplätzen sind gefährdet oder bereits gestrichen, Schliessungen von Produktionsstätten in der Schweiz angekündigt und Auslagerungen der Produktion ins Ausland beschlossen oder in Vorbereitung. Der Schweiz droht eine Deindustrialisierung im grossen Stil. In vielen Fällen zahlen Arbeitnehmende die Zeche mit längeren Arbeitszeiten, Produktionsverlagerungen bringen Massenentlassungen oder gezielte Kündigungen, die vielfach ältere Angestellte treffen, sowie Lohndruck bis Lohndumping.

Der Kanton St.Gallen ist als Grenzregion ganz besonders von dieser mehr als unerfreulichen Situation betroffen. Die st.gallische Wirtschaft ist stark exportorientiert und vom Rückgang stark betroffen (siehe beispielsweise das Wirtschaftsmonitoring der IHK). Als Grenzregion wird die Konkurrenz durch Grenzgängerinnen und Grenzgänger, ausländische Arbeitnehmende sowie der Lohndruck sichtbar. Der Kanton St.Gallen hat deshalb ein besonderes Interesse, dass der Wechselkurs durch die SNB gestützt wird und mindestens annähernd der Kaufkraft zum Euro (oder: der wichtigsten Währungen) entspricht.

Andere Länder und Währungsverbünde machen vor, wie mit gezielten Massnahmen (beispielsweise Tiefzinspolitik und damit die Flutung der Märkte mit billigem Geld, Anleiheaufkauf in allergrösstem Stil oder wie im Falle von Dänemark die Anbindung der Landeswährung an den Euro) die Währungspolitik zu Gunsten resp. zum Schutz der eigenen Volkswirtschaft eingesetzt wird. Die SNB muss der Spekulation gegen den Schweizer Franken und damit der Schwächung des Produktionsstandortes Schweiz entschieden entgegentreten, bevor die volkswirtschaftlichen Schäden irreversibel sind. Ein Land ohne eigene produzierende Industrie bringt sich um die Zukunft. Es braucht deshalb weitere Massnahmen der SNB gegen die Frankenstärke: Es führt kein Weg an einer neuen Festsetzung einer Frankenuntergrenze vorbei.

Die Regierung wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten

1. Wie werden die mittel- und langfristigen Auswirkungen des starken Frankens auf den Industrie- und Produktionsstandort Schweiz und im Speziellen auf den Kanton St.Gallen beurteilt?
2. Gibt es eine Übersicht für den Kanton St.Gallen über:
 - das Ausmass des bereits erfolgten und des geplanten Stellenabbaus?
 - die bereits erfolgten und geplanten Auslagerungen von Produktionsstätten?
3. Welche Massnahmen zur Schwächung des Schweizer Frankens wären aus Sicht der Regierung möglich? Sind diese ausreichend, damit das Ziel eines realistischen Wechselkurses erreicht werden kann?
4. Ist sie bereit, sich auf nationaler Ebene für eine schweizerische Industriepolitik einzusetzen?»

14. September 2015

SP-GRÜ-Fraktion